

300 Jahre erbliche Forstmeister in Steinach

1291 - 1581

Der Salzforst gehörte dem Hochstift in Würzburg. Dieses gab ihn als Lehen an die Grafen von Henneberg; sie waren die Vögte des Salzforstes.

Ihre Erbförster fühlten sich als Herren; ihre Herrschaft taugte nichts. Deshalb und als Schutz mächtigeren Geschlechtern gegenüber schuf das Hochstift die erblichen Forstmeister.

|| 1291 machte es das Adelsgeschlecht der Rothenkolben zu Forstmeistern in Steinach.

Solche Forstmeister saßen schon in Unterebersbach, in Lebenhan und jetzt auch in Steinach. Ihnen unterstanden die Erbförster.

Die selbstherrliche Tätigkeit der Forstmeister gefährdete den Bestand des Salzforstes. Aus diesem Grunde erfolgte

|| 1581 ihre Ablösung durch Fürstbischof Julius Echter.

(24.6.81) Im Neustädter Vertrag wurden folgende Ablösungsbestimmungen mit den Rothenkolben vereinbart:

1. Der Geschlechtsälteste Hans Karl von Rothenkolben erhält 1 000 Gulden (fl) Abfindung mit der Maßgabe des Vergleiches mit den übrigen Mitgliedern des Hauses.
 2. Der jeweils Älteste des Geschlechtes eine jährliche Rente von 400 Gulden (fl).
 3. Die adeligen Ansitze in Steinach, Ebersbach u. Lebenhan erhalten Brennholz u. Bauholz zur "Notdurft" (nöti-ger Eigenverbrauch).
 4. Die Jagd ist nur in einzelnen Gemarkungen bestimmter Dörfer im Saaletal gestattet. Vögel dürfen in einem Teil des Salzforstes mit dem Namen "Kautzen" gefangen werden.
- Aus Rhönwacht: "Die Steinacher Schlösser" von Erhard Galmbache:

1965 April/Juni

16. Januar 1971.

Wenn trotzdem der Salzforst von Rechten heute fast ganz frei sit, dann rührt das daher, daß wegen der reichlichen Ausstattung mit Land die Weidrechte wegen Nichtausübung fast alle erloschen sind und Holzrechte den Siedlern der späteren Zeit nicht eingeräumt worden waren. Zur Deckung des Holzbedarfs der frühesten Siedlungen aber wurde diesen Dörfern schon im 11. und 12. Jahrhundert Gemeindewald aus-
schieden.

Die Siedlung hat dem Salzforst den Charakter gegeben, den er heute trägt. Der Wald wurde überall durchbrochen, die Bewirtschaftung selbst ^{auf} örtliche Bedarfsdeckung eingestellt. Während z. B. im Spessart die Besiedlung zunächst aus jagdlichen denn aus gewerblichen Gründen heraus erfolgte und schon vor 2 Jahrhunderten die Holzausfuhr große Bedeutung erlangte, ist im Salzforst die Wirtschaft von Anfang an auf die Landwirtschaft und örtliche Bedarfsdeckung abgestimmt. So kam es, daß um 1800, als das Holz wertvoller Rohstoff für eine bedeutende Industrie wurde, der Salzforst in sehr schlechtem Zustand war und keinerlei Bedeutung für den Holzhandel zu gewinnen vermochte. Andererseits war er frei von allen hindernden Rechten. Die Wirtschaftler hatten freie Hand, aus dem schlechten Eichen-Mittelwald einen richtigen Wirtschaftswald zu gestalten.

Aus dem Archiv des Forstamtes Steinach/Saale: "Geschichtliche Entwicklung der Waldungen des Salzforstes".

Referendar Josef Guglhör.

Anmerkungen:

Der Bauhof ist der südlich des heutigen Pfarrhofes und der Pfarrkirche liegende Gutshof mit der Gastwirtschaft und Post, der sich seit Jahrzehnten im Familienbesitz der Familie Reuß befindet.
(Übersichtskarte 6 c).

Der Ausdruck: "den Bauhof davor" läßt den Schluß zu, daß die südliche Begrenzung der Burg nördlich der Marktstraße zwischen dieser und der ~~an~~ heutigen Pfarrkirche lag. Dann liegen Federgasse und Marktstraße im südlichen Vorfeld der ehemaligen Burg. Dies steht auch im Einklang mit dem ursprünglichen Weg der Fronleichnamspzession in Steinach.

Quellen:

Rhönwacht 1965 Nr.2 : "Die Steinacher Schlösser"
von Erhard Galmbacher.